

2015

Report aus Schwerte





Schwarz auf weiß!

Das schließt dieses Jahr nicht nur das gedruckte Wort auf Papier ein, sondern bedeutet auch den Sprung in die digitalen Medien – im Sinne von Tradition und Moderne, so wie Sie Ihre Sparkasse kennen und schätzen.



Inhalt

01

Vorwort des Vorstands

Seite
6-7

02

Im Sparkassen-Netzwerk

Seite
8-11

03

Ins Licht gesetzt

Seite
12-17

04

Neue Medien

Seite
18-23

05

Karriere

Seite
24-29

06

Erfolge in Gemeinschaft

Seite
30-35

07

Eins zu Eins

Seite
36-41

08

Kurzmitteilungen

Seite
42-43

09

Unsere Zahlen – Ihre Zeugen

Seite
44-45

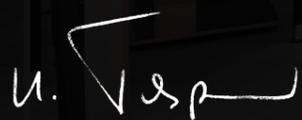
01

Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leser,

das Jahr 2015 war für die Sparkasse Schwerte ein gutes Geschäftsjahr. Trotz mancher Widrigkeiten bei den Rahmenbedingungen blicken wir zufrieden auf die Entwicklung unserer Zahlen. Bei unseren Kunden und Geschäftspartnern bedanken wir uns herzlich für die zuverlässige und angenehme Zusammenarbeit.

In neuem Design und mit neuen Rubriken, die Sie auch zukünftig in unseren Jahresberichten finden werden, möchten wir unsere Arbeit sowie unser Engagement in und für unsere Stadt nun für Sie erlebbar machen. Den Jahresbericht gibt es jetzt auch online unter www.sparkasse-schwerte-jahresbericht.de mit zusätzlichen Inhalten zum Anhören und Anschauen. Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen



Dr. Uwe Trespenberg



Ulrich Bartscher

v.l.n.r.:

Ulrich Bartscher, Vorstandsmitglied der Sparkasse Schwerte

Dr. Uwe Trespenberg, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Schwerte



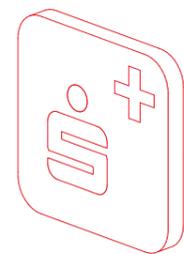
02

Im Sparkassen-Netzwerk

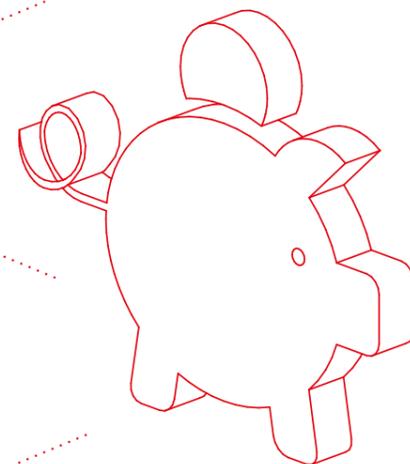
Verbundpartner im Detail – Finanz Informatik | Die Sparkassen-Finanzgruppe gewinnt ihre Stärke durch ein fein verzahntes Netzwerk vieler Unternehmen, die sich stets gegenseitig aufeinander verlassen können.



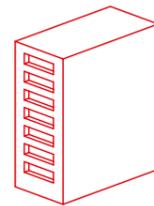
Einer dieser Partner ist die Finanz Informatik. Das Aufgabenfeld des zentralen IT-Dienstleisters der Sparkassen-Finanzgruppe möchten wir Ihnen an dieser Stelle einmal näher bringen. Noch näher bringt Sie übrigens der QR-Code inmitten dieses Textes, der Ihnen sicherlich schon aufgefallen sein wird. Wenn Sie diesen mit Ihrem Smartphone oder Tablet scannen, gelangen Sie auf die Website www.sparkasse-schwerte-jahresbericht.de und die Online-Ausgabe dieses Jahresberichts. Dort finden Sie zusätzliche Hintergrundinfos – auch zu allen übrigen Rubriken!



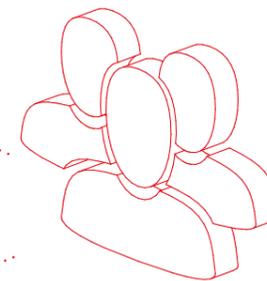
8.600.000
APP Downloads



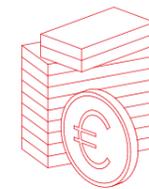
42.000.000
Betreute Konten



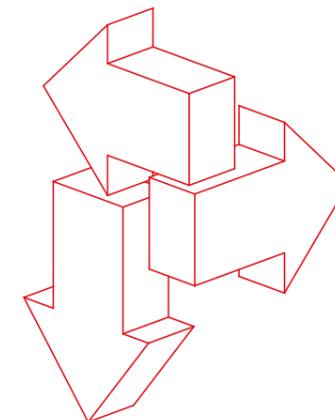
25.720
Server



3.304
Mitarbeiter



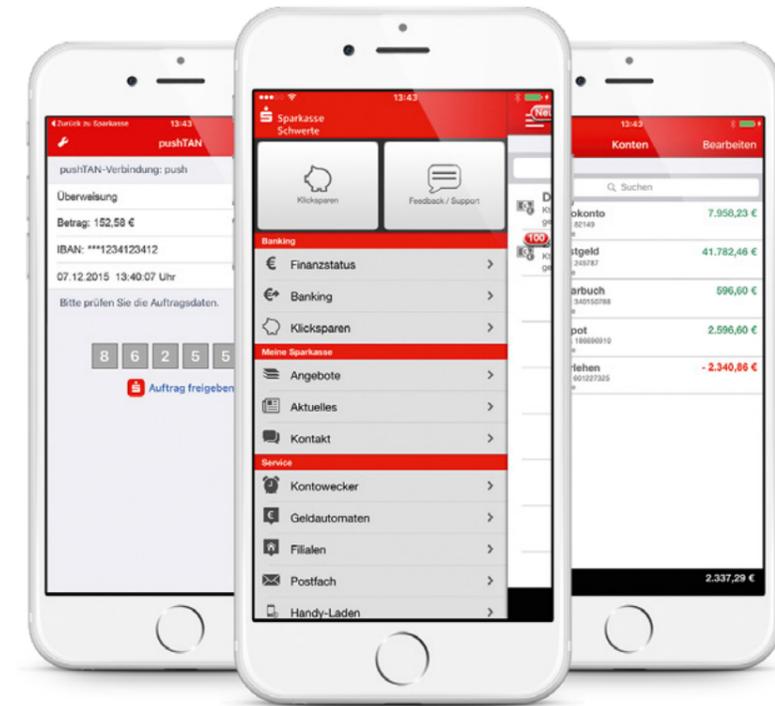
11.600.000.000
Buchungsposten



97.600.000.000
Technische Transaktionen

Einer für alle

Gemeinsam erfolgreich: Vorstellung der Finanz Informatik IT-Partner der Sparkassen



10

11

Ein IT-Dienstleister mit Geschichte

Bereits in den 1960er Jahren startete ein Fusionsprozess, bei dem sich einzelne Rechenzentren, Buchungszentralen, Datenverarbeitungs- und Softwaregesellschaften zu sogenannten „Buchungsgemeinschaften“ zusammenschlossen. Mit der Zeit entstanden hieraus immer größere IT-Einheiten. Ende der neunziger Jahre gab es noch elf IT-Dienstleister für deutsche Sparkassen, die im Laufe des letzten Jahrzehnts durch verschiedene Fusionen schließlich zur Finanz Informatik (FI) mit Sitz in Frankfurt am Main zusammenwuchsen.

Aufgaben der Finanz Informatik

Das Angebot der Finanz Informatik umfasst das gesamte Informations- und Kommunikation-Spektrum – von der Entwicklung und Bereitstellung von Informationstechnik-Anwendungen, Netzwerken und technischer Infrastruktur über den Rechenzentrumsbetrieb bis hin zu Beratung, Schulung und Support. Tochterunternehmen wie der Finanz Informatik Technologie Service, die Finanz Informatik Solutions Plus, die Star Finanz und die inasys ergänzen das Angebot.

Erfolgreiche Tochter

Vor allem die Star Finanz hat im vergangenen Jahr viel Aufmerksamkeit erfahren. Sie entwickelt und vertreibt Softwarelösungen für multibankenfähiges Online- und Mobile-Banking.

Die von Star Finanz entwickelten Apps „Sparkasse“, „Sparkasse+“ und „S-push TAN“ gehören zu den am meisten genutzten Angeboten für mobile Bankgeschäfte in Deutschland. Kunden der Sparkasse können über die Apps bequem und sicher ihre Bankgeschäfte per Smartphone oder Tablet abwickeln, zu jeder Zeit und von überall. Da beide Apps stetig weiterentwickelt werden, erleben Anwender die mobilen Bankgeschäfte stets auf höchstem Niveau – vor allem in Hinblick auf Komfort und Sicherheit.

Apps sind Testsieger

Die Apps werden jedoch nicht nur von den Kunden positiv bewertet. Die Stiftung Warentest hat in der Ausgabe 06/2015 der Zeitschrift Finanztest 38 Anwendungen für mobile Bankgeschäfte unter Android und iOS getestet. Nur sieben Mal wurde die Bewertung „Gut“

ausgesprochen – vier Mal davon für die Apps „Sparkasse“ und „Sparkasse+“. In seinem Test hebt Finanztest die einfache Einrichtung und den Funktionsumfang der Sparkassen-Apps hervor. So lassen sich neben klassischen Funktionen wie Kontenübersichten und Banking beispielsweise der GiroCode oder ähnliche QR-Codes scannen und daraus Überweisungen erstellen.

Internet-Filiale

Auch mit der Internet-Filiale, die mehr als 410 deutsche Sparkassen sowohl für ihren allgemeinen Webauftritt als auch für ihr Online-Banking-Angebot nutzen, war die Finanz Informatik sehr erfolgreich. Im jährlichen Bankenwebsite-Ranking von ibi research nutzten alle Sparkassen, die im Ranking vertreten sind, die Internet-Filiale der FI. Unter den zehn benutzerfreundlichsten Auftritten für Beratungskunden waren acht Sparkassen vertreten, fünf davon auf den ersten Plätzen. Aktuell plant die Finanz Informatik die Einführung einer neuen Version der Internet-Filiale für alle Sparkassen. Sowohl die Internet-Filiale als auch die Apps sind

Kernelemente des medialen Vertriebs, den die Finanz Informatik für Sparkassen analysiert und optimiert. Bei der Sparkasse Schwerte ist der Ausbau des medialen Vertriebs noch in vollem Gange. Direkter Ansprechpartner der Sparkasse Schwerte bei der FI ist Kundenberater Christian Loose: „Die Analyse des medialen Vertriebs der Sparkasse Schwerte ist abgeschlossen. Nun geht es darum, den Ausbau des Online-Produktverkaufs oder die Intensivierung der ePostfach-Nutzung umzusetzen, um dann für den Betrieb der neuen Internet-Filiale gerüstet zu sein.“ Die Einführung der neuen Internet-Filiale wird voraussichtlich Anfang 2017 abgeschlossen sein.



Christian Loose,
FI Kundenberater



03

Ins Licht gesetzt

Unsere Kunden im Porträt – Humanitair | Wir legen nicht nur Wert darauf, unsere Kunden zu beeindrucken, ebenso gern lassen wir uns von ihnen beeindrucken! In diesem Falle tut dies Regina Kowolik. Die Geschäftsführerin des Unternehmens Humanitair,  einer ambulanten Fachpflege für Beatmungs- und Wachkomapatienten, nimmt Platz auf dem roten Sparkassenstuhl. Sie berichtet uns, wie aus ihrer eigenen Geschichte ihr Unternehmen entstand und was ihr im Umgang mit den Bewohnern ihres Hauses am Herzen liegt. Weiterführende Informationen erhalten Sie über den QR-Code.

Unsere Kunden sind uns wichtig!
Nehmen Sie Platz auf den Stühlen der Sparkasse.



„Auf dem Stuhl der Sparkasse sitzt es sich ruhig und sicher. Die Unterstützung durch die Sparkasse Schwerte bedeutet für mich, weitermachen zu können.“
Regina Kowolik

Human, Intensiv, Air

Ambulante Fachkrankenpflege für Beatmungs- und Wach- komapatienten

Montagsmorgen, viertel vor zehn. Heute steht ein Besuch bei Humanitair, einem Pflegedienst für Wachkoma- und beatmete Patienten, an. In dem dreistöckigen, freistehenden weißen Haus, das die WG von Humanitair beherbergt, herrscht rege Betriebsamkeit. Einige Mitarbeiter sitzen in einem offenen Bereich nahe der Eingangstür an einem großen Holztisch und frühstücken – alle acht vom Flur abgehenden Zimmer im Blick. Um sie herum werden die lichtdurchfluteten, in warmen Farben gestalteten Räumlichkeiten gereinigt. Bis auf ein leise dudelndes Radio und die Geräusche der Beatmungsgeräte herrscht trotz der Betriebsamkeit ein ruhiges Ambiente. „Diese unaufgeregte Atmosphäre ist sehr wichtig für die Bewohner. Selbst die Wachkomapatienten reagieren wie Stim-

mungsbarometer auf kleinste Veränderungen – Stress lassen wir deshalb erst gar nicht aufkommen“, erklärt mir eine Krankenschwester. Der Frühstückstisch ist gleichzeitig Treffpunkt, Besprechungstisch und Arbeitsplatz für die Dokumentation der geleisteten Pflegeschritte. Jeder Mitarbeiter füllt hier täglich sorgfältig die vorgeschriebenen Formulare aus. Von hier aus starten sie immer wieder in die aktuell sieben belegten Zimmer entlang des Flurs. Emsig, aber mit ruhigen Schritten bewegen sich die Mitarbeiter von Raum zu Raum. Auf dem Flur stehen verschiedene Hilfsmittel parat, Toilettenstühle, ein Bett mit Hebevorrichtung, eine Duschliege – alles ist bereit für seinen Einsatz. Nach und nach leert sich der Flur wieder, alle Bewohner sind fürs Erste versorgt.

Fünf Jahre Intensivbetreuung

Nun ist auch Geschäftsführerin Regina Kowolik vor Ort. Sie hat das Unternehmen Humanitair, dessen Name sich aus den drei Bestandteilen HUMAN (menschlich), IT (intensiv) und AIR (Luft) zusammensetzt, am 01.10.2010 gegründet. „Wir haben gerade fünfjähriges Jubiläum gefeiert“, verkündet sie mit viel Herzblut, denn hinter der Unternehmensgründung stecken Erfahrungen aus ihrer eigenen Familie. „Durch die Pflege einer Angehörigen habe ich mich gefragt, wie ich gepflegt werden möchte, wenn ich mal krank werden sollte. Daraus ist die Idee für Humanitair entstanden: Ein zweites Zuhause mit Wohlfühlatmosphäre, in dem man liebevoll, qualitativ hochwertig sowie kompetent versorgt wird und man so gut es geht am Leben teilhaben kann. Wo man weiß, was am besten für mich ist – wenn ich selbst nicht mehr entscheiden kann. So einen Pflegedienst gab es damals nicht. Daraus ist die Idee entstanden, selbst ein solches Projekt zu realisieren.“

Innerhalb von sechs Monaten stellte Regina Kowolik die nötige Organisation, Bürokratie, Mitarbeitersuche und Finanzierung auf die Beine. „Das war ein echter Kraftakt“, gibt sie zu. „Zum Glück habe ich sehr schnell sehr fähige Mitarbeiter mit langjähriger Pflegeerfahrung gefunden, die noch heute an meiner Seite sind.“ Für den Start eines Pflegedienstes in der Größenordnung von Humanitair benötigt man neben einer Pflegedienstleitung und einer Stellvertretung drei weitere Krankenschwestern – doch nicht jede ist geeignet.

Ständige Aus- und Weiterbildung ist ein Muss

„Für die Intensivpflege, die wir hier leisten, brauche ich examinierte Krankenschwestern mit Weiterbildung in außerklinischer Beatmung – die sind dünn gesät. Fachlich unsichere Mitarbeiter können wir uns nicht leisten, denn diese Unsicherheit überträgt sich schnell auf unsere Bewohner. Das wollen wir um jeden Preis verhindern. Daher legen wir großen Wert auf eine fundierte theoretische und eine ausführliche praktische Aus- und Weiterbildung – ein andauernder Prozess, denn die Medizin macht ständig Fortschritte.“ Die neben der fachlichen Kompetenz wichtigsten Aspekte sind das Wohlbefinden der Bewohner und die bestmögliche Fortsetzung ihres gewohnten Lebens.

Gewohnheiten pflegen schafft Geborgenheit

„Durch intensive Gespräche mit der Familie über Gewohnheiten wollen wir unseren Bewohnern die Eingewöhnung erleichtern. Ebenso beachten wir kulturelle Gepflogenheiten und ermöglichen es, Feierlichkei-

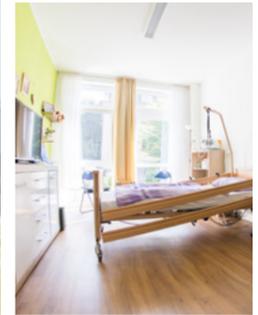
ten gemeinsam zu erleben.“ Im Obergeschoss steht Besuchern eine Wohnung zur Verfügung, damit sie ihren Angehörigen über eine längere Zeit nahe sein können. Bei Humanitair wird der Erhalt des Familiären und die Integration der Bewohner in einen neuen Familienverbund groß geschrieben. „Deshalb arbeiten wir nach dem System der Bezugspersonenpflege, also der festgelegten Zuständigkeit und Verantwortlichkeit einer Pflegefachkraft, aus der eine ehrliche zwischenmenschliche Beziehung entstehen kann“, erklärt Regina Kowolik.

Unterstützung für die Angehörigen

„Viele Angehörige sind verständlicherweise mit der Pflege von Intensivpflegebedürftigen überfordert. Selbst wenn man in der Pflege arbeitet, ist es – vor allem emotional – etwas ganz anderes, einen Angehörigen zu Hause zu versorgen als seinen Beruf auszuüben. Durch diesen 24-Stunden-Knochenjob ändern sich oft komplette Lebenspläne und Menschen verzweifeln. Wir vermitteln den Angehörigen, dass sie ihr Familienmitglied nicht abschieben, sondern es in einen kompetent betreuten, liebevoll gepflegten Zweitwohnsitz umzieht und sie jederzeit an seinem Leben teilhaben können.“

Zunächst Pflege zu Hause

„Zuerst haben wir unsere Patienten in ihrer häuslichen Umgebung gepflegt, um den Angehörigen ihre Schuldgefühle zu nehmen. Allerdings bedeutete das auch, 24 Stunden einen Fremden im Haus zu haben. Das ist für die gesamte Familie ein Kraftakt – körperlich und seelisch. Zusätzlich verkleinert sich der Wohnraum, beispielsweise durch die Lagerung von Hilfsmitteln. Die Organisation der Pflege hat gut geklappt, aber nach einem Jahr ging die Familie aufgrund der fehlenden Privatsphäre und der ständigen Konfrontation mit dem Krankheitsbild des Angehörigen regelrecht am Stock“, erzählt Regina Kowolik von den Erfahrungen aus der Anfangszeit von Humanitair. „Deshalb haben wir unsere erste WG gegründet. Diese Gründung hat mir übrigens die Sparkasse Schwerte durch eine reibungslose Finanzierung ermöglicht. Zunächst haben wir eine gemietete Immobilie nach Bauvorschriften und Auflagen der Heimaufsicht umgebaut. Das Haus war innerhalb von zwei Monaten voll belegt. Zum einen traurig, weil die Nachfrage so groß war, aber auch toll, weil unser Konzept so überzeugt hat. Daraufhin habe ich meinen Sparkassen-Betreuer in unsere Räumlichkeiten eingeladen, damit er sich selbst ein Bild von unserem nun gelebten Konzept machen konnte. Dadurch



hat er ein ganz anderes Verständnis für unsere Arbeit bekommen. Mir ist sehr wichtig, dass die Leute verstehen, was genau mein Pflegedienst leistet und warum er sich von anderen unterscheidet.“

Viele Hände und Berufe greifen ineinander

„Für uns ist Mobilität ein ganz wichtiger Aspekt. Wir beantragen für jeden Bewohner einen auf seine Bedürfnisse abgestimmten Rollstuhl. Dadurch können Angehörige mit ihren Lieben nach draußen. Solche Elemente bauen wir bewusst in den Alltag ein – bei uns liegt kein Bewohner den ganzen Tag einfach nur im Bett.“ Die Humanitair Pflege-WG besteht jedoch nicht nur aus Bewohnern und Mitarbeitern. „Wir arbeiten eng mit Experten aus allen medizinischen Bereichen zusammen und sind froh, so kompetente Partner an unserer Seite zu haben. Das ist auch wichtig für das Arbeitsklima und die Zufriedenheit meiner Mitarbeiter.“

Nur zufriedene Mitarbeiter sind gute Mitarbeiter

„Unser Erfolgsrezept lautet: Sicherer Arbeitsplatz, gute Bezahlung, regelmäßige Weiterbildung – das schafft Zufriedenheit und zufriedenes Personal bleibt. Das ist wichtig, denn unsere Bewohner ständig mit

neuen Kräften zu konfrontieren, wäre fatal. Auch das Team würde so permanent vor neue Herausforderungen gestellt – dabei kann nicht die Ruhe und Geborgenheit entstehen, die wir unseren Bewohnern bieten wollen. Deshalb ist oft die menschliche Seite unserer Mitarbeiter ausschlaggebend für eine Einstellung. Neue Kräfte sind aus vorherigen Arbeitsverhältnissen oft eine ganz andere Taktung gewohnt. Für Hektik gibt es bei uns jedoch keinen Grund. Unsere Mitarbeiter haben Zeit, ihre Aufgaben in Ruhe zu erledigen. Das schafft nicht nur eine gute Arbeitsatmosphäre, sondern auch Geborgenheit – und ausgeglichene Bewohner kann man besser pflegen. Daher ist es uns sehr wichtig, unser gutes Personal zufriedenzustellen und zu halten. Das gilt übrigens auch für die hauswirtschaftlichen Unterstützer, die unsere Mitarbeiter durch die Zubereitung von Mahlzeiten und die Reinigung der Räumlichkeiten entlasten. Nicht zuletzt ist es mir auch ein persönliches Bedürfnis, meine Mitarbeiter und unsere Bewohner zufriedenzustellen. Denn glückliche Menschen geben mir die Kraft, weiterzumachen.“

04

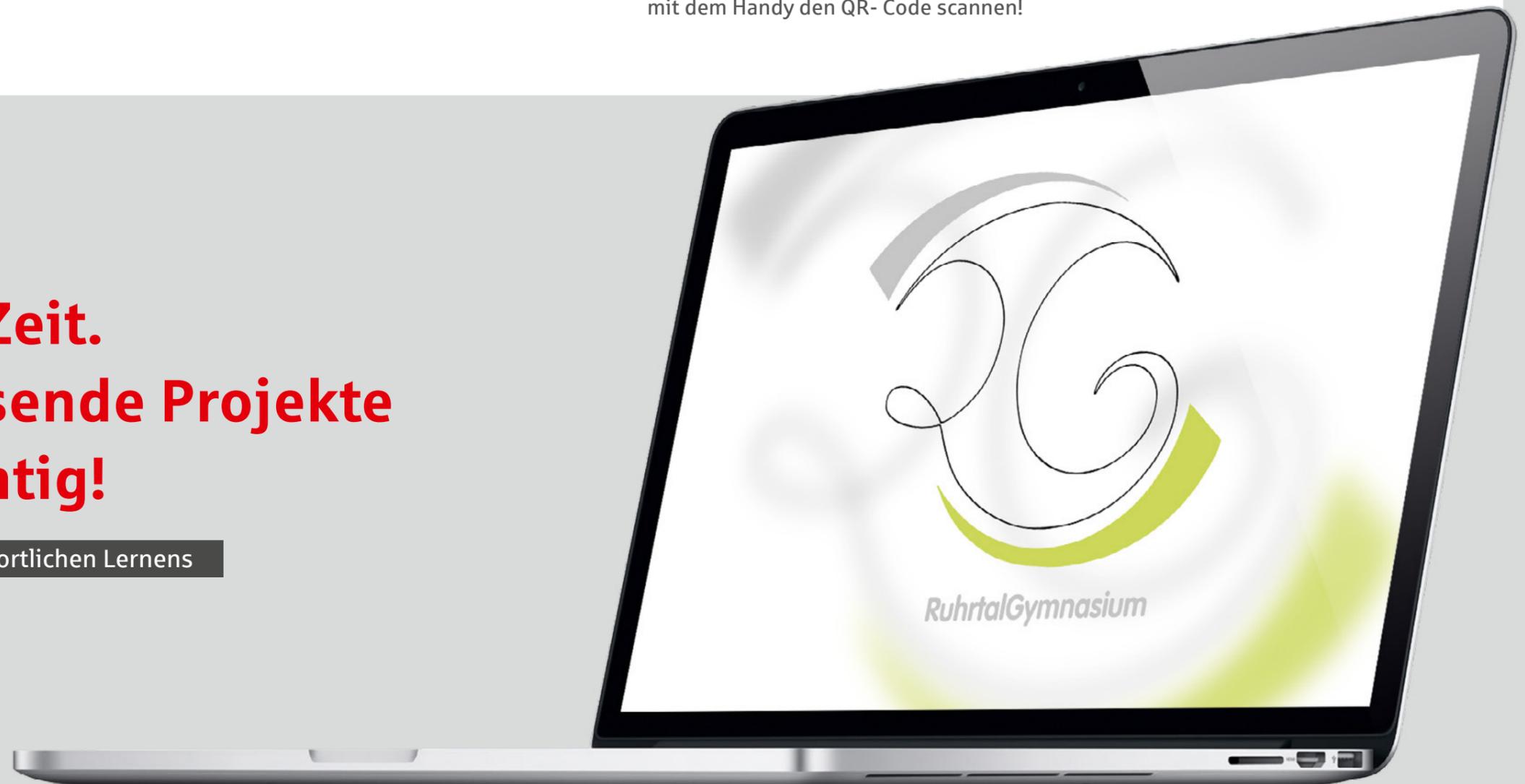
Neue Medien

Die Förderung zukunftsweisender Projekte durch die Stiftung der Sparkasse Schwerte – Laptop-Klassen am Ruhrtal-Gymnasium | Die Anforderungen unserer Zeit reichen immer weiter in die Zukunft. Um mit der Geschwindigkeit des Fortschritts sprichwörtlich Schritt halten zu können, ist es in unseren Augen zwingend notwendig, den Umgang mit neuen und interaktiven Medien zu fördern und zu unterstützen. Was dies konkret für die heranwachsende Generation von heute bedeutet, möchten wir hier mit Hilfe der Schulleitung des Ruhrtal-Gymnasiums Schwerte aufzeigen, die uns gerne einen Einblick in die Vorbereitungsphase des Projektes „Laptop-Klassen“ gewährt. Hier bietet es sich übrigens auch gleich thematisch an, selbst „interaktiv“ zu werden – einfach mit dem Handy den QR-Code scannen!



**Am Puls der Zeit.
Zukunftsweisende Projekte
sind uns wichtig!**

Förderung eines selbstverantwortlichen Lernens
mit digitalen Medien.



Laptop-Klassen erster Klasse!

„Sicherlich bedeutet ein Projekt dieser Größe viel zusätzliche Arbeit. Wenn man aber sieht, wie das Projekt von Station zu Station wächst, macht es auch viel Spaß. Schwierige Phasen konnten wir überwinden, weil wir zutiefst überzeugt sind, dass sich dieses Projekt lohnt.“

Bärbel Eschmann



v.l.n.r.: Adrian Scheiwe, Lea Schomber, Leonie Wassenberg,
Tobias Kraushaar, Finn Hallwas

Den sicheren und zielgerichteten Umgang mit den sogenannten „Neuen Medien“ zu erlernen, ist vor allem für die junge Generation wichtig. Nicht zuletzt als grundlegende Vorbereitung auf das Berufsleben. Am Ruhrtal-Gymnasium (RTG) in Schwerte wurde nun die Vorbereitungsphase eines gemeinschaftlich von der Sparkassenstiftung und dem Gymnasium initiierten Projektes abgeschlossen. Mit 100.000 Euro unterstützt die Stiftung der Sparkasse Schwerte das Vorhaben „Laptop-Klassen am RTG“, bei dem Laptops als Unterrichtsmethode eingesetzt werden, um den Schülern Inhalte multimedial und praxisnah zu vermitteln. Schulleiterin Bärbel Eschmann und ihr Stellvertreter Matthias Walter berichten uns von ihren Erfahrungen der Vorbereitungsphase dieses spannenden Projektes.

Inwiefern wird der frühe Umgang mit Medien den Schülern auf ihrem Lebensweg von Nutzen sein?

Eschmann: Wir wollen unsere Schüler dazu bringen, eigenverantwortlich sowie selbständiger zu lernen und dabei auch Verantwortung im Umgang mit den digitalen Medien zu tragen. Natürlich haben wir auch die Berufsorientierung im Blick, denn wir wollen unsere Schüler fit machen für das, was sie erwartet.

Walter: Fast jeder Schüler hat ein Smartphone oder Tablet zu Hause, die meist jedoch nur zum Spielen genutzt werden. Was man jedoch im Internet alles erleben kann und was dort mit den eigenen Beiträgen passiert, das wissen die wenigsten. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, auf den wir genau eingehen werden.

Was bedeutet das Projekt für Sie persönlich?

Eschmann: Das Projekt ist für mich eine sehr große Herausforderung. Natürlich möchten wir unsere Schule innovativ weiterentwickeln. Dazu benötigt man Unterstützung von allen Seiten. Plant man eine Entwicklung, sollte man vorab die Eltern ins Boot holen. Auch das Kollegium muss die Notwendigkeit der Weiterentwicklung erkennen und sie uneingeschränkt mittragen – ansonsten sind solche Projekte zum Scheitern verurteilt.

Walter: Zudem muss die Weiterentwicklung auch in die Lebenswelt der Schüler passen. Es nützt ja nichts, wenn die Schulleitung tolle Ideen hat und der Rest sich über die Pläne wundert. Es ist also auch diplomatisches Geschick erforderlich. Noch dazu braucht es die

finanzielle Unterstützung von Eltern und Sponsoren. **Eschmann:** Ohne die Unterstützung der Sparkassenstiftung wäre das Projekt schlichtweg nicht möglich gewesen. Zudem wurden wir freundlicherweise auch von den Stadtwerken Schwerte durch den Anschluss an das Schwerter Glasfasernetz unterstützt.

Gibt es Schulen in NRW mit ähnlichen Projekten?

Eschmann: Ja, beispielsweise die Werner-von-Siemens-Gesamtschule in Unna-Königsborn, die seit vielen Jahren mit Tablets im Unterricht arbeitet. Unser engster Partner war das Evangelisch Stiftische Gymnasium in Gütersloh, das bereits seit dem Jahr 2000 Laptops im Unterricht einsetzt. Gemeinsam mit einem

sehr kompetenten Gütersloher Kollegen haben wir dann Informationsabende und Fortbildungen für das Kollegium und die Eltern bei uns veranstaltet.

Walter: Durch diese sehr fundierte Basis war es einfacher, das Kollegium und die Eltern ins Boot zu holen. Die Schüler mussten natürlich nicht überzeugt werden, die waren sofort Feuer und Flamme. Vom Ausbau der Infrastruktur wird das gesamte RTG beispielsweise durch Beamer in den Klassen und schnelleres Internet profitieren. Die pädagogische Plattform ‚IServ‘ ermöglicht es den Schülern, auch von Zuhause aus jederzeit Materialien abzurufen, die auf einem separaten Server liegen.

Wie ist die Projektidee entstanden?

Eschmann: Zuvor lief bereits ein Ausleihsystem für mobile Laptops. Der Wunsch nach ihrer Nutzung im Unterricht wurde allerdings immer größer. Deshalb standen wir vor der Entscheidung, mehr Laptops zu kaufen oder eine grundsätzliche Lösung zu schaffen. So ist die Projektidee aus dem Bedarf heraus entstanden.

Walter: Daraufhin haben wir uns in Gütersloh angeschaut, wie eine solche Lösung in einer Schule aussehen kann. Ganz wichtig war die Frage, ob wir uns ein Projekt dieser Größenordnung für das RTG auch finanziell vorstellen können.

Wie lange dauerte der Entwicklungsprozess?

Eschmann: Es hat circa anderthalb Jahre bis zum Abschluss der Projektplanung gedauert. Starten werden wir nach den Herbstferien 2015 – aus pädagogischen Gründen in der Jahrgangsstufe 7.

Walter: Dann sind die Schüler gut organisiert und wissen, wie das System RTG funktioniert. Die Eltern haben sich in großer Anzahl für das Projekt ausgesprochen. Wir haben nun drei Klassen mit und eine Klasse ohne Laptops. Einige Eltern hatten Bedenken, dass ihre Kinder zu lange vor dem Gerät sitzen, obwohl wir bekräftigt haben, dass wir uns das so nicht vorstellen. Es gab aber auch Diskussionen, ob die Kinder nur noch mit dem Laptop und nicht mehr mit der Hand schreiben können.

Eschmann: Da jedoch Klassenarbeiten noch immer mit der Hand zu schreiben sind und es selbstverständlich auch Unterrichtsphasen ohne Laptops gibt, waren diese Bedenken schnell ausgeräumt.

Walter: Wir sind gespannt, wie sich die Zustimmung der nächsten Jahrgänge entwickelt. Die jetzige Klasse ohne Laptop-Unterricht kann natürlich jederzeit zum Projekt hinzustoßen.

Wie verändert sich das Lernen durch dieses Projekt? Welche neuen Möglichkeiten entstehen?

Eschmann: Lehrpläne müssen wegen der Laptop-Unterstützung nicht umgeschrieben werden. Ein Laptop kann nur eine bei Bedarf sinnvoll eingesetzte Methode sein – aber niemals das bestimmende Objekt. Das wäre auch fatal!

Walter: Durch den Laptop-Einsatz erhoffen wir uns, dass die Schüler ganz anders mit Lerninhalten umgehen und ihren Lernprozess stärker selbst gestalten. Nicht nur bei der Recherche, sondern auch bei der Anwendung fachspezifischer Programme.

Eschmann: Auch die individuelle Förderung ist ein ganz wichtiger Punkt. Stärkere Schüler fallen oftmals durchs Raster, weil man eher nach aufzuarbeitenden Schwächen schaut. Vom Einsatz digitaler Medien erwarten wir eine größere Möglichkeit zur Förderung aller Schüler.

Walter: Die Schüler können eigene, ihrem Lerntyp entsprechende Wege zur Aneignung des Unterrichtsstoffs gehen. Das bedeutet, dass sie vorgegebene Themen unterschiedlich erarbeiten – was sicherlich für alle Schüler einen Mehrwert haben wird, weil sie intensiver untereinander agieren und nicht nur Frontalunterricht durch den Lehrer stattfindet.

Eschmann: Die Recherche im Internet werden wir durch die Vorgabe geeigneter Internetadressen steuern. Wenn die Schüler allerdings bereits so fit sind, Informationen eigenständig zu filtern, werden wir sie das auch tun lassen. Der Einsatz der digitalen Medien hat sicherlich Vorteile in allen Fächern. Dafür steht uns eine große Auswahl an fachspezifischen Softwareprogrammen zur Verfügung.

Wie werden der Einsatz und die Ausbildung der Medienscouts aussehen?

Eschmann: Aktuell (Herbst 2015) gibt es sechs ausgebildete Medienscouts – drei Mädchen, drei Jungen. Diese Scouts wurden durch ein Qualifizierungspaket der Landesanstalt für Medien NRW fortgebildet. Zwei Lehrer, die gleichzeitig auch in der Schülervertretung aktiv sind, fungieren bei uns als Medienscout-Beauftragte – eine sinnvolle Verquickung der Aufgabenfelder, wie ich finde. Die bereits ausgebildeten Medienscouts werden zukünftig weitere Schüler anleiten.

Walter: Die Medienscouts stehen als beratendes Team rund um die Nutzung digitaler Medien zur Verfügung, möchten aber auch eigene Projekte durchführen.



Wie erfolgte die Auswahl der zukünftigen Medienscouts?

Eschmann: Zum einen haben sie ihr Interesse bekundet, zum anderen haben wir geprüft, ob diese Schüler eine zusätzliche Herausforderung stemmen können. Denn durch dieses Projekt kommt einiges zum Schulalltag hinzu. Diese Schüler sollten selbstständig und gut organisiert sein, Begeisterung mitbringen und von ihrer Persönlichkeit später als Multiplikatoren geeignet sein.

Wie erfolgen die Ausstattung, die Abrechnung und die Reparatur der Laptops?

Eschmann: Für diese Aufgaben haben wir uns die Firma ‚KlasseMobil mobile IT und Service für Schulen‘ ins Boot geholt, die Services dieser Art professionell anbietet. Durch Zwischenschaltung dieser Firma haben wir als Schule mit der finanziellen Abwicklung überhaupt nichts zu tun.

Walter: Dieser Aspekt war uns sehr wichtig, denn diese Abwicklung könnten wir zusätzlich zum Schulalltag nicht bewältigen. KlasseMobil bietet ein Gesamtpaket inklusive technischem Support. Reicht eine telefonische Beratung bei Problemen nicht aus, können die Geräte eingeschickt werden. Die Ausgestaltung des Supports war uns sehr wichtig, denn damit steht und fällt so ein Projekt.

Während unseres Interviews sammelte das Team des schuleigenen Fernsehsenders „RTG-TV“ Momentaufnahmen für die spätere Zusammenschau des Projektablaufs. Diese kurze Unterbrechung zeigte deutlich, wie das Projekt von der ganzen Schule getragen und gelebt wird. Wir wünschen dem RTG viel Erfolg bei der Umsetzung des Projektes und werden Sie, liebe Leser, in unserem Jahresbericht 2016 über die Fortschritte auf dem Laufenden halten.



Schulleiterin Bärbel Eschmann
und ihr Stellvertreter Matthias Walter



05

Karriere

Aus dem Berichtsheft der Azubis – Lennart Eckel | Wenn jemand über das Herz unserer Sparkasse berichten kann, dann sind es unsere Azubis – durchlaufen sie doch in regelmäßigen Abständen verschiedenste Abteilungen und lernen unsere Mitarbeiter sowie ihre Aufgaben dabei bestens kennen. Deshalb liegt es auf der Hand, unseren zukünftigen Fachkräften bereits heute den Raum zu geben, ihre Erfahrungen zu schildern. So erlangen auch Sie einen intensiven Eindruck von unseren Prozessen und zudem von den persönlichen Zielen Ihrer Sparkassenberater von morgen! Detaillierte Informationen zur Ausbildung bei der Sparkasse Schwerte finden Sie unter www.sparkasse-schwerte.de/karriere.



Die Sparkasse Schwerte bildet in vier Ausbildungsgängen aus. Die Bewerbungsvoraussetzungen sind je nach Ausbildung unterschiedlich.

Lennart wird gelöchert!

Berufliche Vielfalt unter einem Dach



26

Als Trainee im Bereich Unternehmenssteuerung betreut Lennart Eckel seit Beginn 2015 eigenverantwortlich die Belange der Auszubildenden bei der Sparkasse Schwerte. Im Interview schildert der 21-jährige seine Erfahrungen:

Wie und wann ist die Idee entstanden, Ihre Ausbildung bei der Sparkasse Schwerte zu absolvieren?

Mit meinem guten Realschulabschluss wollte ich eigentlich auf der Gesamtschule mein Abitur machen. Dann aber nahm ich an einem zufällig an unserer Schule veranstalteten „Azubi-Speeddating“ teil und stellte mich dabei dem damaligen Ausbildungsleiter der Sparkasse Schwerte vor. So nahmen die Dinge ihren Lauf: Im Einstellungstest schnitt ich gut ab und wurde im Anschluss zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Damit war meine Entscheidung für eine Ausbildung bei der Sparkasse Schwerte gefallen. Bis heute habe ich sie keinen Tag bereut.

Was haben Sie aus Ihrer Ausbildung – neben den geplanten Inhalten – mitgenommen?

Vor allem durch Projekte, wie die Azubi-Geschäftsstelle, bei der wir über eine längere Zeit eigenständig sehr viel Verantwortung übernehmen mussten, habe ich an Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein gewonnen. Das war eine Erfahrung, die mich fürs Leben geprägt hat.

Die Ausbildung hat mir aber auch sehr viel Spaß gemacht, unter anderem durch Projekte wie beispielsweise die Organisation der Teilnahme am verkaufsoffenen Sonntag inklusive der Marketingaktion „Design Dein Schwein“. Grundschüler aus Schwerte haben dafür Sparschweine gestaltet, die dann an dem verkaufsoffenen Sonntag ausgestellt und prämiert wurden. Das war eine tolle Aktion! Selbstverständlich haben auch meine Azubi-Kollegen dazu beigetragen, dass ich mich von Anfang an bei der Sparkasse wohl gefühlt habe. Wir hatten ein echt tolles

Lehrjahr – alle fünf Azubis haben sich sehr gut verstanden. Häufig sind wir gemeinsam zur Berufsschule oder zu Seminaren gefahren. Aber auch von den älteren Kollegen wurden wir gut aufgenommen und integriert. Nicht nur im beruflichen Alltag, sondern beispielsweise auch durch das gemeinsame Fußballspielen in der Betriebssportgemeinschaft.

Jetzt betreuen Sie die neuen Azubis. Was ist das für ein Gefühl?

Zu Beginn war ich zugegebenermaßen etwas angespannt – schließlich wollte ich meine Aufgabe so gut wie möglich machen. Mein Alter und den relativ kurzen zeitlichen Abstand zu meiner eigenen Ausbildung sehe ich dabei als Vorteil – für mich und die Azubis. Mein Zugang zu ihnen ist dadurch ein ganz anderer als der, den ein älterer Kollege oder eine ältere Kollegin hätte. Meine eigene Ausbildung habe ich Anfang 2015 abgeschlossen. Seitdem bin ich als Trainee und stellvertretender Referent in der Personalabteilung im Einsatz. Seit unsere Personalreferentin in Elternzeit ist, manage ich die Azubi-Belange eigenständig. Die durch mein Alter bereits auf ganz natürliche Weise existierende Wellenlänge mit den Azubis bringt dabei viele Vorteile mit sich. Beispielsweise kann ich wegen meiner eigenen, noch frischen Ausbildungserfahrungen hilfreiche Tipps weitergeben. So entsteht häufig sehr schnell eine gute Vertrauensbasis. Vor allem den Azubis des dritten Lehrjahres, die sich in der Prüfungsvorbereitung befinden, kann ich mit Rat und Tat zur Seite stehen – ich war ja vor kurzem noch selbst in dieser Situation.

Zur Ausbildung der Sparkasse Schwerte im Allgemeinen:

Welche Voraussetzungen müssen Bewerber erfüllen?

Die Sparkasse Schwerte bildet in vier Berufsbildern aus. Die Bewerbungsvoraussetzungen sind je nach Ausbildung unterschiedlich. Für eine Ausbildung zum Bankkaufmann sollte man einen guten Schulabschluss vorweisen können. Für den Kaufmann für Versicherungen & Finanzen sowie für den IT-Kaufmann benötigt man die Fachhochschulreife. Für das duale Studium Bachelor of Science inklusive

der Ausbildung zum Bankkaufmann, das die Sparkasse Schwerte seit 2014 anbietet, sollte man das Abitur beziehungsweise Fachabitur mit einem guten Notendurchschnitt abgeschlossen haben.

Wie läuft das Auswahlverfahren der Sparkasse Schwerte ab? Welche Stationen gibt es?

Station 1: Die Bewerbung

Seit 2015 steuern wir eingehende Bewerbungen über unser Online-Bewerbungsverfahren „Mein Check-in“. Hier kann sich der Bewerber mit allen Facetten vorstellen. Passende Bewerber laden wir zu einem Einstellungstest ein.

Station 2: Der Einstellungstest

Bei diesem Test müssen die Bewerber verschiedene Aufgaben lösen. Gefragt sind Logik, analytisches Denken und eine gute Rechtschreibung.

Station 3: Ein ganztägiges Assessmentcenter

Beim Assessmentcenter schauen wir, ob die Bewerber teamfähig sind und ob sie sich selbstständig organisieren können. Darüber hinaus lassen wir die Bewerber in der Gruppe diskutieren und führen ein Interview, in dem sich die Bewerber einzeln selbst vorstellen müssen. Den Abschluss bildet eine Art Verkaufsgespräch.

Station 4: Die Unterschrift des Vertrages

Bewerber, die das Assessmentcenter erfolgreich absolviert haben, laden wir dann zur Vertragsunterschrift ein.

Was erwartet Azubis bei der Sparkasse Schwerte? Wie ist die Ausbildung aufgeteilt?

In der Regel startet die Ausbildung mit einer dreimonatigen Phase im Betrieb. Die Azubis werden also auf die Geschäftsstellen und die Hauptstelle verteilt, wo sie hauptsächlich im Service eingesetzt werden, um schnell die grundlegenden Dinge zu lernen. Danach folgt ein sechswöchiger Berufsschulblock. Später durchlaufen die Azubis dann so viele Abteilungen wie möglich, um ein Gesamtbild der Arbeit der Sparkasse Schwerte zu bekommen.

Im ersten Lehrjahr stehen unseren Azubis übrigens feste Ansprechpartner, die sogenannten „Azubi-Paten“, für Fragen zur Seite. In der Regel sind das Jung-Angestellte, deren Ausbildungserfahrungen noch relativ frisch sind. Dies können aber auch erfahrene Angestellte sein, jeder darf sich als Azubi-Pate bewerben.

27

Projekt: Azubi- Geschäftsstelle

„Das Wertvolle an dem Projekt 'Azubi-Geschäftsstelle' ist, dass unsere Auszubildenden durch die hohe Verantwortung ein ganz anderes Verständnis für die Abläufe einer Geschäftsstelle bekommen und Zusammenhänge verinnerlichen.“

Dr. Uwe Trespenberg, Vorstandsvorsitzender



v.l.n.r.: Meltem Simsek, Laurenz Reinert, Niklas Kurth, Lennart Eckel, Ulrich Bartscher, Hüseyin Yusuf Zafar, Lars Veith

Projekt Azubi-Geschäftsstelle

Das gesamte Projekt dauert inklusive aller Vorbereitungen knapp ein Jahr und findet seit 2013 alle zwei Jahre statt.

Mittlerweile betreuen die Auszubildenden die Geschäftsstelle zwei Wochen komplett eigenständig. Während der Vorbereitungsphase sind die Azubis in drei Gruppen aufgeteilt: Vertrieb, Marketing und Organisation. Sie überlegen sich ein Vertriebskonzept für die zwei Wochen, erstellen Werbematerialien und kümmern sich um die Organisation des kompletten

Betriebsablaufs – von der Geldbestellung über EDV-Berechtigungen bis zur Schlüsselbeschaffung. Nach der detaillierten Vorbereitung präsentieren die Auszubildenden ihr Ergebnis dem Vorstand der Sparkasse Schwerte, der ihre Budgetvorstellungen und ihr Vertriebskonzept kritisch prüft und absegnet.

Die Sparkasse Schwerte ist einer der Vorreiter des Projektes Azubi-Geschäftsstelle und hat neben viel Anerkennung für das Projekt auch gute Resonanz von ihren Kunden erhalten.

Fragen an Azubine Meltem Simsek

Meltem Simsek ist Auszubildende im ersten Lehrjahr. Da sie bereits eine Ausbildung zur Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten hinter sich hat, ist sie mit 24 Jahren etwas älter als die anderen Auszubildenden. Durch die vielfältigen Karrieremöglichkeiten fühlt sie sich bei der Sparkasse Schwerte gut aufgehoben.

Was bedeutet es Ihnen, einen Ausbildungsplatz bei der Sparkasse Schwerte bekommen zu haben?

In meiner Familie und meinem Bekanntenkreis sind viele Kunden der Sparkasse. Mein erstes Sparbuch war ebenfalls ein rotes – man kann also sagen, dass ich mit der Sparkasse aufgewachsen bin. Dadurch fühlte ich mich auch hier im Betrieb von Beginn an heimisch.

Welche Erfahrungen haben Sie in der kurzen Zeit vom Ausbildungsstart bis jetzt bereits gemacht?

Meine Erfahrungen sind durchweg positiv. Aktuell bin ich im Servicebereich der Hauptstelle eingesetzt und freue mich, den Kunden helfen zu können. Türkische Kunden kann ich sogar doppelt unterstützen, indem ich Sprachbarrieren aus dem Weg räume. Einige kommen mittlerweile direkt zu mir.

Angenehm ist auch, dass die Sparkasse ihren Azubis Zeit gibt, sich auf den Bereich zu konzentrieren, in dem sie aktuell eingesetzt sind. Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir die Ausbildung bei der Sparkasse Schwerte sehr viel Spaß macht.

06

Erfolge in Gemeinschaft!

Das kulturelle Engagement der Sparkasse Schwerte – Theater am Fluss

Wir verfolgen das spannende kulturelle und soziale Leben unserer Region nicht nur mit großem Interesse, wir freuen uns auch darüber, den vielfältigen



Ambitionen dabei finanziell und tatkräftig zur Seite stehen zu können. In den kommenden Jahresberichten werden wir einige tolle Projekte und Institutionen vorstellen, beginnen

möchten wir in dieser Ausgabe mit dem „Theater am Fluss“, kurz: „T.a.F“. Mit Lars Blömer, Lothar Schwengler und Leo Wieggers gewähren uns drei Schauspieler verschiedener Generationen einen aufschlussreichen Blick hinter die Kulissen ihrer Spielstätte.

Näheres dazu erfahren Sie über den QR Code!

v.l.n.r.:

Lars Blömer, erster Vorsitzender, Intendant und Regisseur des T.a.F.

Leo Wieggers, Mitglied des Kinder- und Jugendensembles

Lothar Schwengler, zweiter Vorsitzender des T.a.F.



Talentierte, außergewöhnlich, formidabel!

Schauspieler des T.a.F. im Interview

32

Entstanden ist das Theater am Fluss (T.a.F.) im Jahr 2006 durch eine Kooperation des damaligen Studenten Lars Blömer mit dem geschäftsführenden Vorstand der Bürgerstiftung Rohrmeisterei Schwerte Tobias Bäcker. Lars Blömer spielt bereits seit seiner Schulzeit Theater und führte mit 17 Jahren bei Erich Kästners Stück „Schule der Diktatoren“ erstmals Regie.

Lars Blömer: „Mein Konzept für die erste Spielzeit hat Tobias Bäcker gut gefallen. Daraufhin haben wir uns geeinigt, zunächst ein Jahr lang auszuprobieren, wie das Theater-Projekt unter dem Dach der Rohrmeisterei läuft. Nach diesem Jahr haben wir dann beschlossen, dass wir das T.a.F. nicht aufgeben wollen und deshalb im Juli 2008 den Verein 'Theater am Fluss Schwerte e.V.' gegründet.“

Die mittlerweile rund 80 Mitglieder dieses Vereins stemmen alles, was zum T.a.F. gehört – vom Bühnenbild über die Erstellung des Werbematerials bis hin zur Medienarbeit. Seit seiner Entstehung ist Lars Blömer der unermüdliche erste Vorsitzende, Intendant und Regisseur des T.a.F., das nach dem ersten Jahr unter dem Dach der Rohrmeisterei eigenständig unterwegs ist. Blömer kümmert sich um die inhaltliche Planung der Spielzeiten, die Entwicklung des Rahmenthemas und die Zusammenstellung der Stücke. Außerdem ist er verantwortlich für die finanzielle Planung der Spielzeiten und beteiligt sich an einigen Stücken pro Spielzeit als Regisseur oder Schauspieler.

Lars Blömer: „Mittlerweile sind wir bei zwölf Stücken pro Spielzeit angekommen. Das ist in Hinblick auf

unsere Möglichkeiten mit ehrenamtlichen Schauspielern die Obergrenze des Machbaren. Durchschnittlich spielen wir fünf Vorstellungen pro Stück. Beliebtere Stücke nehmen wir häufig zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal in den Spielplan auf. Das Maximum für ein Stück sind zwölf Vorstellungen, dann aber verteilt über mehrere Spielzeiten als Wiederaufnahme.“

Seit nunmehr neun Spielzeiten gelingt es dem Theater am Fluss, eigenständig zu bestehen. Die Workshops für Kinder und Jugendliche sowie Co-Produktionen mit den Schwerter Schulen ergänzen sein vielseitiges Programm. Einige Produktionen hinterlassen durch die Beteiligung von weiteren Schwerter Künstlern und Musikern einen besonders starken Eindruck beim Publikum.

Theaterspielen verbindet

Heimatspielort des Theaters am Fluss ist die Rohrmeisterei in Schwerte, die es mit der Bereitstellung der Halle 4 für Aufführungen unterstützt. Eine Art Heimat ist das T.a.F. auch für die ehrenamtlichen Schauspieler geworden.

Lothar Schwengler, seit 2008 zweiter Vorsitzender des Theater am Fluss e.V. und verantwortlich für die Medienarbeit des Vereins, ist mit 71 Jahren eines der ältesten Mitglieder des Ensembles. „Eine zweite Heimat ist das T.a.F. auf jeden Fall für mich – ich könnte mir als Herdecker Bürger mittlerweile auch vorstellen, in Schwerte zu wohnen. Und daran wäre das T.a.F. schuld.“ Auch Lars Blömer kann sich ein Leben ohne das T.a.F.

nicht mehr vorstellen: „Ich verwechsle manchmal Haustür- und Theaterschlüssel – weil das T.a.F. für mich als einem der Mitinitiatoren ein Stück Heimat geworden ist.“ Aber auch die junge Generation weiß das T.a.F. zu schätzen. Leo Wiegers ist zwölf Jahre alt und Mitglied des Kinder- und Jugendensembles des Theaters. Er berichtet: „Ich bin seit 2012 dabei, kenne alle aus der Jugendgruppe und fühle mich im T.a.F. sehr wohl. Deshalb kann man schon sagen, dass es für mich zu einer Art Heimat geworden ist.“

Viele Wege führen zum Theater am Fluss

Fragt man die Schauspieler, wie ihr Kontakt zum T.a.F. entstanden ist, hat jeder seine ganz eigene Geschichte.

Lothar Schwengler: „Als ich eines Abends mit meiner Frau in der Rohrmeisterei Essen war, habe ich durch Zufall vom T.a.F. gehört. Daraufhin habe ich die Initiative ergriffen und mich dort einfach vorgestellt. Mittlerweile habe ich bereits rund 15 Rollen gespielt.“

Leo Wiegers: „Das T.a.F. hat 2012 in den Ferien ein zweitägiges Schnupperprojekt veranstaltet, bei dem ich mitgemacht habe. Erfahren habe ich davon durch einen Zeitungsartikel. Während dieser zwei Tage haben wir uns ein Stück ausgedacht und es den Eltern vorgeführt. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich danach nicht aufhören wollte. Aus dieser Ferienaktion ist auch das heutige Jugend-Ensemble des Theaters entstanden.“

33



Das Theater am Fluss ist bestrebt, seine Eigenständigkeit weiterhin beizubehalten und das Thema Kultur nachhaltig an die nächsten Generationen weiterzugeben. Die jüngsten Ensemblemitglieder sind noch im Grundschulalter. Mit dem Kinderensemble (7-12 Jahre) und dem Jugendensemble (13-16 Jahre) sind zwei wichtige Säulen des Theaters klar auf die Zukunft ausgerichtet. Ein weicher Übergang in die „Erwachsenen-Projekte“ ist Teil der Vereinsphilosophie, die darauf zielt, der Heimatstadt Schwerte langfristig ein eigenes Theater zu ermöglichen.

So leistet das T.a.F. einen wichtigen Beitrag zur kulturellen und theaterpädagogischen Bildung junger Menschen und sichert zudem mit der Durchmischung des Ensembles von Jung und Alt langfristig seine Existenz. Durch seine berufliche Tätigkeit als Lehrer hat Lars Blömer guten Kontakt zu Schwerter Schulen und findet dort immer wieder neue, engagierte Interessenten für sein Projekt. Vor allem die Zielsetzung, abiturrelevante und literaturhistorische Stoffe wie Goethes „Faust“ und Kafkas „Der Prozess“ den Schülerinnen und Schülern nicht nur als Anschauungsobjekt, sondern als Feld der darstellerischen Selbsterfahrung darzubieten, macht das Theater einzigartig. Schnell hat es unter der Intendanz von Lars Blömer den Schritt von der Freizeittruppe hin zu einem „Laientheater mit professionellem Anspruch“ vollzogen.

Der Reiz des Theaterspielens

Fragt man die drei Schauspieler, was ihnen ihr Engagement beim Theater am Fluss bedeutet, müssen sie nicht lange überlegen.

Lothar Schwengler: „Meine erste Rolle, der Gerichtsrat Walter in „Der zerbrochene Krug“, hat mich so nachhaltig beeindruckt, dass ich das Theaterspielen seitdem nicht mehr missen möchte. Das T.a.F. ist eine Bereicherung meines Ruhestandes und nimmt in meinem Leben einen großen Raum ein. Damit meine ich nicht nur das Spielen von Rollen, sondern auch die gesamte Arbeit, die ich für das Theater leiste. Auch menschlich gesehen, ist es eine echte Bereicherung – ich habe sehr viele tolle Menschen durch das Theater kennengelernt.“

Lars Blömer: „Auf der einen Seite ist Theater für den, der es macht, ein wunderbarer Raum, um sich auszuprobieren, um mit der eigenen Außenwirkung und der Wirkung der eigenen Gedanken auf Zuschauer Erfahrungen zu machen. Sich intensiv – und das sage ich

jetzt auch als Deutschlehrer – mit interessanten Texten zu beschäftigen. Sie auseinanderzunehmen und anders wieder zusammensetzen, ist ein unglaublicher Spaßfaktor, der für den Regisseur und den Schauspieler in der Interpretation dahinter steht. Das T.a.F. spielt in meinem Leben eine tragende Rolle. Ich bin sehr stolz auf das, was wir aufgebaut haben. Und es macht mir Spaß, mit den Menschen dort zusammenzuarbeiten und zu sehen, welche tollen Projekte auch unabhängig von mir entstehen.“

Leo Wiegers: „Das T.a.F. spielt eine große, wichtige Rolle für mich. Beim Theaterspielen in andere Rollen zu schlüpfen, finde ich besonders toll. Nach einem langen Schultag kann ich im T.a.F. prima entspannen und locker werden. Auch mit Menschen aus anderen Altersstufen zusammenzuarbeiten macht mir sehr viel Spaß. Ich finde es toll, dass es keine Stücke gibt, in denen ausschließlich nur Kinder oder nur Erwachsene mitspielen dürfen.“

Das T.a.F. bietet dem interessierten Publikum einen abwechslungs- und genrereichen Spielplan. Oberstes Ziel ist es dabei, dem Publikum unterhaltsames Theater mit professionellem Anspruch zu bieten.

Vorbereitung ist alles

Lars Blömer: „Den Themenrahmen für die Spielzeit geben wir mit ihrem Titel vor. Gegen Ende des Jahres vor der nächsten Spielzeit verständigen wir uns dann inhaltlich auf die nächsten Stücke. Zu diesem Zeitpunkt hat der jeweilige Regisseur bereits eine grobe Vorstellung davon, was er aus einem Stück machen möchte. Wir versuchen immer, Großproduktionen und kleinere Stücke mit weniger Involvierten im Wechsel einzuplanen, damit sich unsere Schauspieler zwischen den Stücken etwas ausruhen können. Auch die Abwechslung in der Regie ist wichtig, um beispielsweise nicht vier Stücke desselben Regisseurs nacheinander im Programm zu haben.“

Sobald diese Planung steht, geht die Arbeit im Kopf beziehungsweise am Schreibtisch desjenigen los, der ein Stück inszeniert. Man macht sich Gedanken zum Bühnenaufbau, zu den Rollen und so weiter. Die eigentliche Probenzeit beträgt dann in der Regel nur drei Monate. Damit geht natürlich ein hoher Zeit- und Präsenzaufwand einher.“

Das T.a.F. zeichnet sich durch die Pflege des klassischen Erbes aus. Dennoch bindet es sich nicht zwanghaft an Vorlagen. Es geht auch darum, dieses

Erbe zu vermehren und weiterzuentwickeln, indem die Regisseure den Vorlagen eine neue dramaturgische Fassung verleihen. Beispielsweise wurde dem „Ur-Faust“ mal eben „die Luft rausgelassen, die Länge von vier bis fünf Stunden auf 75 Minuten eingedampft“, wie es in der damaligen Ankündigung hieß. Dazu kommen eine einfallsreiche und zeitgemäße Regiearbeit und ein spielfreudiges, begeisterungsfähiges und begeistertes Ensemble sowie sehr viel ehrenamtliches Engagement. Geboten wird kraftvolles, modernes und junges Theater, das auch mal einen Blick in den Abgrund bietet.

Unterstützung durch Sponsoren spielt eine große Rolle

Lars Blömer: „Ganz klar, ohne Sponsoring funktioniert das Konstrukt T.a.F. nicht. Unsere Partner, zu denen auch die Sparkasse Schwerte gehört, sorgen dafür, dass das Theater so gut läuft wie es läuft. Nur aus Zuschauereinnahmen ist es einfach schwierig, die zwei Gebäude zu unterhalten, die wir benötigen. Wir haben so viele Aufführungen, dass Proben und Aufführungen in einem Gebäude gar nicht möglich wären. Ebenso können wir die ganze Technik und die Druckerzeugnisse nur finanzieren, weil wir Unterstützung erhalten. Darauf sind wir angewiesen und sehr froh, dass uns Institutionen wie die Sparkasse zur Seite stehen.“

Seit der Gründung des Theaters am Fluss engagiert sich die Sparkasse Schwerte bei diesem Ensemble. Die Präsenz, die Vielfalt des Programms sowie die künstlerische Qualität haben das Theater innerhalb von kurzer Zeit zu einem Markenzeichen der Stadt Schwerte werden lassen. Ein besonderes Highlight war die Inszenierung der Drei-Groschen-Oper, aus der verschiedene Stücke für die Sparkasse Schwerte und deren Gäste beim „Still-Leben Ruhrschnellweg 2010“ aufgeführt wurden. Am 27. Februar 2016 veranstaltet die Sparkasse einen „Liederabend“ mit dem T.a.F.-Ensemble in der Kundenhalle der Hauptstelle.

„Wenn man ein Stück zu einem sehr kontrovers diskutierten Thema aufführt, kann es durchaus ein Kompliment sein, wenn Zuschauer aufstehen und gehen.“

Lars Blömer



T.a.F.
Theater am Fluss



07

Eins zu Eins

Zwei Vereine in einem Interview – Bogenschützen und Eisenbahnfreunde

„Schütze trifft Bahner!“ klingt gefährlich. „Bahner trifft Schützen!“ noch mehr. An dieser Stelle allerdings treffen sie sich lediglich im geschäftigen Beisammensein außerhalb ihrer „Biotope“. Wir freuen uns, dabei sein zu dürfen, wenn Martina Schulte vom Bogenschützen Schwerte e.V. und Herbert Kluge vom Arbeitskreis der Eisenbahnfreunde ihre Erfahrungen austauschen und Genaueres über ihre Leidenschaften verraten. Wie in den vorangegangenen Rubriken können Sie über den QR-Code auch hier weitere Hintergründe in unserem Online-Jahresbericht erfahren.





Martina Schulte, Bogenschützen Schwerte e.V.
Herbert Kluge, Arbeitskreis der Eisenbahnfreunde

Bahn & Bogen

Zwei Vereine – ein Interview

Die Vereinslandschaft in Schwerte ist facettenreich und bunt. Für jedes Interesse sind passende Angebote vorhanden – egal ob sozial, sportlich, künstlerisch oder musisch. Um Ihnen zwei Angebote etwas näher vorzustellen, haben wir zwei Mitglieder ganz unterschiedlicher Vereine zu einem Interview eingeladen: Martina Schulte (52) vom Bogenschützen Schwerte e.V. und Herbert Kluge (66) vom Arbeitskreis der Eisenbahnfreunde.

Martina Schulte ist eine vielseitig interessierte und aktive Frau. Als Kunsthistorikerin, -pädagogin und -therapeutin betreibt sie gemeinsam mit einem Team mehrerer freiberuflicher Mitarbeiterinnen ihre eigene Kreativwerkstatt „KUNST mal anders“. Außerdem war sie viele Jahre Mitglied im Landeskader der westfälischen Bogenschützen, platzierte sich regelmäßig bei den Deutschen Meisterschaften auf vorderen Plätzen und ist Bogensportleiterin bei den Bogenschützen Schwerte. Hört man Martina Schulte über die beiden augenscheinlich grundverschiedenen Bereiche ihres Lebens reden, merkt man schnell, dass sie sich gut ergänzen.

Frau Schulte, was war zuerst da – das kreative Arbeiten oder das Bogenschießen?

Mit dem Bogenschießen habe ich vor circa 23 Jahren angefangen. Seit 1993 trainiere ich bei den Bogenschützen in Schwerte. Die Faszination dieser Sportart liegt für mich in der Kombination aus Kraft, Körpergefühl und Konzentrationsfähigkeit. Für mich ist Bogenschießen eine Mischung aus Herausforderung, Entspannung und Selbsterfahrung. Deshalb passt es auch so gut zu dem Trubel, den ich täglich in den Kreativkursen um mich habe. In der Freiluftsaison trainieren wir draußen und genießen den Aufenthalt auf unserem Übungsplatz in der Natur. Bogenschießen ist eine Individualsportart. Das bedeutet, dass ich mich dabei nur um mich kümmere. Deshalb bin ich dabei – wie auch bei allen anderen Tätigkeiten – ganz bei mir und kann gut abschalten. Das ist ein guter Ausgleich zur Kreativwerkstatt, die ich nun seit 19 Jahren betreibe. Das kreative Arbeiten hingegen ist für mich eine Art Grundbedürfnis. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mich über ein Stipendium freuen, in dem ich endlich alle Materialien, die ich die letzten Jahre gesammelt habe, verarbeiten und die Ideen, die ich dazu habe, verwirklichen könnte.

Frau Schulte, wenn Herr Kluge zu Ihnen käme und Bogen schießen lernen möchte, wo würden Sie beginnen?

Ich würde ihm vorschlagen, einen unserer Schnupperkurse zu besuchen, die in der Freiluftsaison auf unserem Bogenplatz an der Hörder Straße stattfinden. Nach den Oster- und den Sommerferien startet jeweils ein Schnupperkurs mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Diese Kurse laufen über fünf Samstage und sind eine gute Möglichkeit, um herauszufinden, ob einem das Bogenschießen gefällt. Wenn man danach weitermachen möchte, kann man unserem Verein beitreten und sich dann auch einen eigenen Bogen besorgen. Ausleihen ist hier übrigens auch eine Möglichkeit.

Was bedeutet die Unterstützung der Sparkasse für die Schwerter Bogenschützen?

Da wir als Verein von den sehr begrenzten Mitgliedsbeiträgen leben, sind uns Finanzspritzen herzlich willkommen. Von der letzten Zuwendung der Sparkasse haben wir etwas gekauft, von dem wir noch heute bei jeder Nutzung begeistert sind – neue Strohscheiben für unser Wintertraining in der Turnhalle. Diese Strohscheiben sind eine Spezialanfertigung auf Rollen und lassen sich im Gegensatz zu den alten, unglaublich schweren Exemplaren, spielend auf- und abbauen. Immer, wenn wir sie jetzt mit Leichtigkeit in die Halle rollen, freuen wir uns darüber und denken an die Sparkasse.

Wie bringen Sie anderen Menschen Ihren Sport und Ihre Kunst näher?

Neben den bereits erwähnten Schnupperkursen veranstalten die Bogenschützen Schwerte auch Kurse in Zusammenarbeit mit Schulen, beispielweise vom Landessportverband geförderte Programme an Offenen Ganztagschulen oder weiterführenden Schulen in und um Schwerte. Aber auch bei Veranstaltungen wie dem Kinder-Ferrienspaß vom Jugendamt sind wir vertreten. Die Kreativkurse von „KUNST mal anders“ bieten wir ebenfalls an Offenen Ganztagschulen, aber auch in Kindergärten und Institutionen der Erwachsenenbildung an.

Herr Kluge, wenn Sie malen würden, welche Motive würden Sie sich aussuchen?

Wahrscheinlich Landschafts- und Architektur motive – ich fotografiere gerne und dabei interessieren mich diese beiden Motive bereits sehr. Es wäre sicherlich spannend, mich daran einmal malerisch zu versuchen.

Frau Schulte, mit welchem Zug würden Sie gerne einmal fahren und in welchem Zugteil würden Sie dann am liebsten einsteigen?

Sehr gerne würde ich mal mit einer alten Dampflok fahren. Auch nostalgische Züge finde ich toll. Bei der Veranstaltung zum hundertjährigen Bestehen des Eisenbahnausbesserungswerks hat mich das Tuten der Loks sehr berührt. Es war toll, in ganz Schwerte-Ost die Einfahrt der Loks mitzubekommen.

Nehmen wir mal an, Frau Schulte würde gerne dem Arbeitskreis der Eisenbahnfreunde beitreten. Was müsste sie mitbringen?

Sie müsste gar nicht unbedingt etwas Eisenbahntechnisches mitbringen. Wenn wir beispielsweise Veranstaltungen planen, sind wir sehr dankbar für jede helfende Hand bei der Organisation. Gestalterisch könnte sie sich bei der Erstellung von Druckerzeugnissen einbringen.

Herbert Kluges Herz schlägt für die Eisenbahn – ein in Schwerte auch lange Zeit nach Stilllegung des Eisenbahnausbesserungswerks aktuelles Thema. Wie alles begann, hat uns der mittlerweile pensionierte Technische Beigeordnete erzählt:

Herr Kluge, wie lange stehen Sie schon „unter Dampf“ und wie ist diese Leidenschaft entstanden?

Während meines Studiums – da muss ich etwa 20 Jahre alt gewesen sein – habe ich mir gemeinsam mit einem Studienkollegen eine Startpackung einer Modelleisenbahn gekauft. Als Kind hatte ich zwar auch eine Eisenbahn, aber die war schnell wieder in Vergessenheit geraten. Aus dieser Startpackung hat sich dann alles entwickelt. Mein Kommilitone hatte irgendwann keine Lust mehr. Ich aber habe die Packung behalten – nach und nach ist dann immer etwas hinzugekommen.

Aus dieser Leidenschaft ist dann durch einen Zufall der Arbeitskreis der Eisenbahnfreunde hervorgegangen. Wie kam es dazu?

Durch mein Eintreten in den Ruhestand im Jahr 2008 hatte ich mehr Zeit und bin häufiger ins Museum gegangen. Unter anderem habe ich mir im Ruhrtalmuseum hier in Schwerte einen Vortrag eines Eisenbahnfreundes zum Thema „Eisenbahn in Schwerte“ angehört. Danach habe ich ihn angesprochen und kam darüber mit zwei weiteren Eisenbahnliebhabern ins Gespräch. Gemeinsam haben wir dann beschlossen,



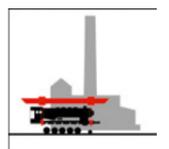
als Arbeitskreis unter dem Dach des Fördervereins des Ruhrtalmuseums Schwerte eine größere Veranstaltung in diesem Museum durchzuführen. Tatsächlich hat sich daraus dann unsere erste Ausstellung „Nächster Halt: Schwerte (Ruhr)“ entwickelt, die 2011 vier Wochen lang im Ruhrtalmuseum zu sehen war und 4.700 Besucher anlockte.

Nach dieser Ausstellung haben wir dann überlegt, wie wir weitermachen könnten. Dabei fiel uns ein, dass das Eisenbahnausbesserungswerk 1914 gegründet worden ist – also 2014 100 Jahre bestehen würde. Das wollten wir feiern. Unser erster Gedanke war eine weitere Ausstellung im Museum. Dann aber reifte die Idee, eine Ausstellung vor Ort im Eisenbahnausbesserungswerk zu veranstalten. Die Voraussetzungen waren allerdings dort ganz andere als im Museum. Stellflächen, Beleuchtung, Bewachung etc. waren dort gar nicht vorhanden. Dann kam uns die Idee, echte Loks ins Werk zu holen und den Besuchern zu zeigen. Gesagt, getan – der Organisationsaufwand war zwar enorm, aber es hat sich gelohnt. Am 20.09.2014 hatten wir drei Dampflok sowie einige Diesel- und Elektroloks im Werk und noch

dazu schätzungsweise 5.000 Besucher. Vereine aus anderen Teilen Deutschlands haben für diesen Tag nostalgische Züge zusammengestellt und sind damit ins Werk eingefahren – diese Eigendynamik war ergreifend. Wie man an Frau Schultes Aussagen hört, ist die Veranstaltung von damals den Menschen noch heute im Gedächtnis – das ist immer wieder schön zu hören.

Inwiefern ist die Unterstützung der Sparkasse Schwerte wichtig für Sie?

Bei der Feier des hundertjährigen Bestehens des Eisenbahnausbesserungswerks war die Sparkasse einer der größten Sponsoren – ohne Unterstützung wäre dieser großartige Tag niemals möglich gewesen.



08

Kurzmitteilungen

Ihre Sparkasse Schwerte tritt regelmäßig als Förderer und Sponsor verschiedenster Veranstaltungen auf, die sie mit großer Freude unterstützt. In unseren Kurzmitteilungen möchten wir die Hintergründe einiger von uns geförderter oder auch initiiertes Projekte genauer beleuchten.



1

Aus Grau mach bunt

Drei Jahre nach der „Sprayer-Party“ vor dem Umbau der Sparkassenhauptstelle und der Gestaltung des Bauzauns vor dem Haupteingang verschönerte das Künstlerkollektiv „Analog66“ nun ein weiteres Bauwerk im Auftrag der Sparkasse Schwerte. Boris Steinfeld und Alexander Ortan verliehen im Mai 2015 dem recht schmucklosen Blechbeschlag der Müllbox auf dem Parkplatz der Sparkasse durch ihre Graffiti-Kunst ein ganz neues, buntes Erscheinungsbild. Unter anderem inspiriert durch die klassischen Ruhrgebietshäuser in der Umgebung der Eintrachtstraße brachten die beiden Künstler innerhalb von rund zweieinhalb Tagen ein wenig mehr Farbe in die Schwerter Innenstadt.

2

Film ab

Seit nunmehr zehn Jahren präsentiert der Elsetaler Kinokarren Openair-Kino in der einmaligen und romantischen Kulisse des Elsebads. Jeden Sommer veranstaltet das engagierte Team Kinoabende mit besonderem Charme und einem abwechslungsreichen Programm. Mitte August 2015 feierte der Kinokarren nun seinen runden Geburtstag mit zahlreichen Besuchern, Live-Musik der Band „Milestones“, dem Film „The Wall“, Köstlichkeiten vom Grill und einem großen Feuerwerk. Natürlich gab es auch Eiskonfekt und frisches Popcorn, was bei keiner Filmvorführung fehlen darf. Durch ein Sponsoring in Höhe von 2.000 Euro trug die Sparkasse mit zum Gelingen des Festes bei.

3

Nadel & Faden für den guten Zweck

Am Samstag, dem 28.11.2015, ratterten in der Sparkasse sechs Stunden lang Nähmaschinen für einen guten Zweck. Auf Initiative der Sparkassenmitarbeiterin Claudia Moch nähten neun freiwillige Helferinnen 30 sogenannte Organizer für Flüchtlinge, um ihnen in den oft stark beengten Unterkünften einen kleinen Stauraum für ihre privaten Dinge zu bieten. Diese Organizer sind Rechtecke aus bunten Stoffen, in deren unterschiedlich großen Fächern Kleinigkeiten des Alltags, wie Bürsten, Waschutensilien und persönliche Gegenstände untergebracht werden können. Mit Schleifenbändern am Etagenbett befestigt bringen die Organizer noch dazu ein wenig Farbe in die Unterkünfte.

4

Auf die Plätze, fertig, los!

2015 organisierte der Sportsportverband Schwerte in Kooperation mit der Leichtathletik-Abteilung der Sportgemeinschaft Eintracht Ergste bereits zum neunten Mal den Schwerter Ruhrstadtlauf. Die Sparkasse ist seit Beginn als Sponsor dabei. Nach den „Bambinis“, die ihr Rennen über eine Distanz von 700 Metern absolvierten, starteten die Jugendlichen, deren Sieger über eine Strecke von 1.400 Metern beziehungsweise 2.400 Metern ermittelt wurden. Abends standen die Läufe über 5.000 Meter und 10.000 Meter auf dem Programm. Neben kulinarischen Spezialitäten sorgten abseits der Laufstrecke ein Kistenstapel-Wettbewerb und eine Hüpfburg vor allem bei den Kindern für viel Spaß.

09

Unsere Zahlen – Ihre Zeugen

Zur Bilanz 2015 – Über Zahlen sagt man: sie lügen nicht und sie sind nüchtern. Beides stimmt, wie wir immer wieder feststellen, Letzteres aber nur bedingt. Denn Zahlen können bei aller Nüchternheit auch Freude auslösen – zumindest bei uns. Wir sind nämlich stolz auf jene, die wir Ihnen auch dieses Jahr wieder präsentieren können, und arbeiten bereits eifrig daran, sie im kommenden Jahr auf solider Basis auszuweiten. Bis dahin lassen wir die folgenden Zahlen in diesem Sinne stehen: als nüchterne Zeugen einer sorgfältigen Arbeit!



Bei den hier dargestellten Zahlen handelt es sich um vorläufige Bilanzzahlen.

Kundenforderungen



- Unternehmen u. Selbstständige (267 Mio. €)
- Privatpersonen (237 Mio. €)
- Öffentliche Haushalte (10 Mio. €)
- Sonstige (10 Mio. €)

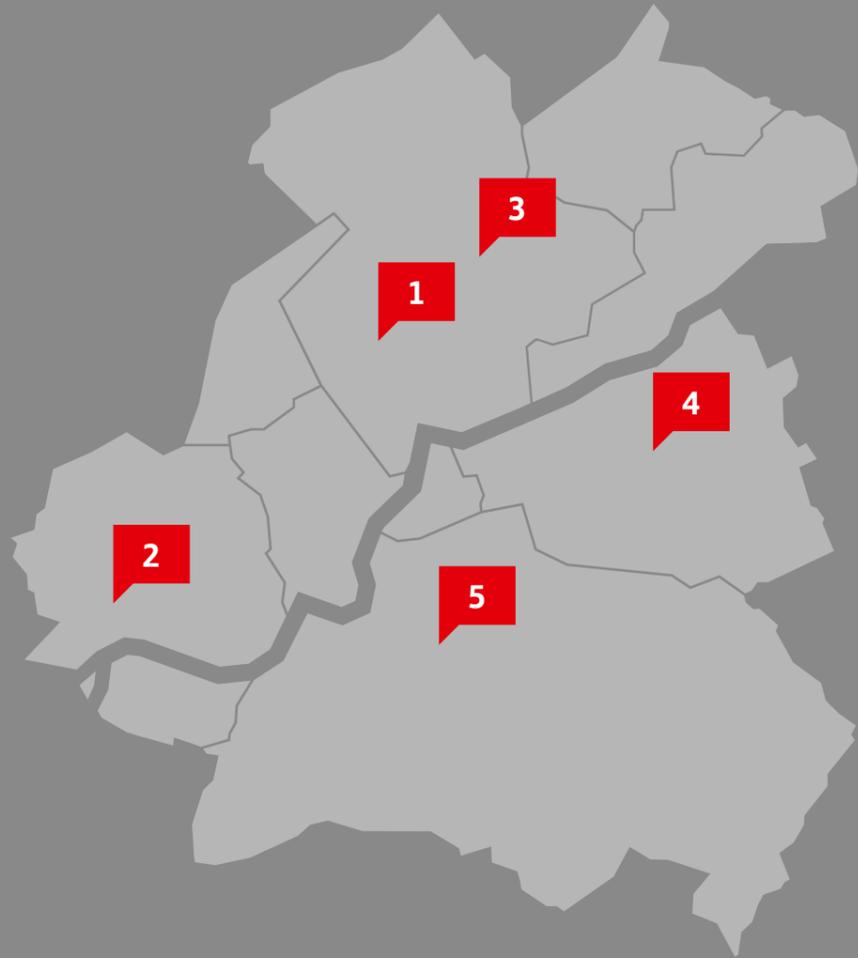
Kundeneinlagen



- Spareinlagen (228 Mio. €)
- Sichteinlagen (205 Mio. €)
- Sparkassenbriefe (33 Mio. €)
- Termineinlagen (4 Mio. €)

Bilanzsumme

665.000.000 €



Geschäftsstellen

1.
Hauptstelle
Postplatz 3, 58239 Schwerte

Telefon: 02304 103-0
Telefax: 02304 103-109
E-Mail: info@sparkasse-schwerte.de

www.sparkasse-schwerte.de
www.facebook.com/sparkasse.schwerte

2.
Zweigstelle Westhofen
Amtsstr. 2, 58239 Schwerte

3.
Zweigstelle Schwerte-Ost
Lichtendorfer Str. 1, 58239 Schwerte

4.
Zweigstelle Villigst
Villigster Str. 18, 58239 Schwerte

5.
Zweigstelle Ergste
Letmather Str. 120, 58239 Schwerte

Selbstbedienungsstellen:
Geisecke, Zwischen den Wegen 6
(Einkaufszentrum)
Schwerte, Rosenweg 29
Schwerte, Am Dohrbaum 6 (Kaufland)
Schwerte, Am Markt 2
Schwerte, Margot-Röttger-Rath-Straße (REWE)

Impressum

Herausgeber:
Sparkasse Schwerte
Anstalt des öffentlichen Rechts

Postplatz 3
58239 Schwerte

Telefon: 02304 103-0
Telefax: 02304 103-109

E-Mail: info@sparkasse-schwerte.de
Internet: www.sparkasse-schwerte.de

Redaktion:
Detlef Lorber

Konzept / Gestaltung:
CANVAS AGENTUR,
www.canvas-agentur.de

Text:
RevierPR, Friederike Wentingmann

Fotos:
Markus Mielek, Philip Kistner,
Lutz Bahmüller, Manuela Schwerte,
Christoph Graser, Bernd Paulitschke

Wenn's um Geld geht



Sparkasse
Schwerte